Trauer- und Trost-Gedancken/
Welche
über dem zwar frühzeitigen/ doch aber auch seeligen
Absterben
Der Wohl-Edlen/ Wohl-Ehr- und Tugendreichen
FRAUEN
Fren. Christianen
geb. Saueresigin/
Des
Wohl-Ehrwürdigen/ in GOtt Andächtigen und Wohlgelahrten
Hn. M. Joh. Christian Koppens/
Treufleißigen PASTORIS in Jüdenberg/ Zschiesewitz und Goltewitz/
Hertzlich geliebtesten Ehe-Gattin/
Als Dieselbe
Den 22. Augusti 1714.
Eines gesunden Söhnleins glücklich entbunden/
Darauff den 5. Septembr.
Mit einer gefährlichen Maladie befallen/
Und endlich den 19. ejusd.
In Ihren Erlöser Christo JEsu sanfft und seelig eingeschlaffen/
Dem
schmertzlich betrübten Herrn Wittwer und denen Hoch-bekümmerten Eltern auch sämbtlich Leid-tragenden Freundschafft zu Trost aus schuldigster Pflicht in Eyl auffsetzen
und übergaben
Innen Benannte.

WITTENBERG/ Druckts Johann Ludolph Fincelius.

† † †

MADRIGAL

DJe Welt ist Eßig-Sauer/
Hat nichts im Grund als bittre Hefen Arth:
Sie bleibt verstockt und hart/
An ihr wird der den grösten Eckel haben/
Dem GOttes seine Gaben
Im Himmel sind bekandt
Drum hat Sie sich gewandt/
O Seeligste/ so bald zum Himmel zu/
Da ist Sie nun in Ruh/
Und kan sich recht an Abrams Tafel laben
Sie spricht/ o Welt/ ade!
Die Trauben/ die du giebst/ sind nur der sauren/
Bey dir kan ich nicht dauren/
Was GOtt mir giebt nach deinem bittern Weh/
Was ich in Freuden itzt genieße/
Ist mehr als Honig süße.

Dieses setzte unter grossen Hertzens-Kummer aus obliegender Freundschaffts-Pflicht

M. Johann Christian am Ende.

SOll/ Werther Gönner/ hier die Feder etwas schreiben/
Da eigner Trauer-Fall Pappier und Dinte bringt/
So werd ich diesem Blat mein Beyleid einverleiben/
Weil [Seiner LIEBSTEN / meines Kindes] Tod mir durch die Seele dringt.
Ach! Ach! Die ist schon todt! die noch vor keinem Jahre
Mit Ihm den Ehestand vergnügt getreten an/
Sie liegt schon ausgestreckt auf schwartzer Todten-Bahre/
Und niemand unter uns ist der Sie retten kan.
O wie so unverhofft ist dieser Fall ergangen
Es sind kaum vierzehn Tag/ da Sie durch GOttes Krafft
Vergnügt entbunden ward/ nach Jedermanns Verlangen/
Und seht! Jetzt hat Sie schon der Tod zu sich gerafft.
O Unbeständigkeit! O überhäuffte Plagen!
Die Freude dieser Welt ist nur ein Schatten-Bild.
Man hat Ihm gratulirt nur kurtz vor wenig Tagen/
Und seht! Nun werden wir in Trauer-Boy verhüllt!
Brecht/ Thränen/ brecht herfür! benetzet diese Zeilen/
Brecht Thränen/ brecht herfür! Ich weiß nicht wo ich bin.
Da ich die letzte Pflicht der Seel'gen soll ertheilen/
Da stirbt mein Töchterlein. O weh! Sie ist dahin.
Wohin mein Kiel? Steh hier/Beschließ die Jammer-Worte/
Was bringen uns doch wohl die heißen Thränen ein.
Sie leben beyderseits an jenem Freuden-Orte/
Wir müssen in der Gluth wie Salamander seyn.
GOtt/ der uns dieses Creutz/ mein Gönner/ aufferleget/
Der wird auch in der Noth ein wahrer Helffer seyn/
Er ist ein treuer GOtt/ ders so zu halten pfleget/
Und auff die trübe Nacht giebt wieder Sonnenschein!

Hiermit wolte seinem liebwerthesten Herrn Ambts-Bruder und sich zugleich condoliren

M. Johann Christian Wentzel/
Past. in Zschornewitz/ Gröbern/ Golz und Möhlau

NUr Phantasey ist unser Leben
Ein Nebel der entsteht
Und wieder bald vergeht:
Drum solte man dafür kaum einen Heller geben/
Wenn nicht ein besseres zu hoffen
Und JEsus-Liebenden der Himmel stünde offen.
Ein Schiff/ das von des Meeres Wellen
Durch Sturm und Wetter wird getrieben
Kan leicht zerscheitern und zerschellen;
So ist dis Leben auch
Zerbrechlich/ Dampff und Rauch/
Wer wolte nun darinnen sich verlieben?
Wer achtet eine Bluhm/
Die heute blüht/ und Morgen bald abfället?
So ist des Lebens Ruhm auf Nichtigkeit gestellet.
O Leben/ schnödes Wort!
Du bist und bleibest nur ein Nebel/
Der Welt Boßheit und Frevel
Zeigt sich bald hier/ bald dort.
Doch/ Welt/ du bleibst noch immer
Biß zur bestimmten Zeit
In deiner Nichtigkeit/
Wir Menschen werden schlimmer.
Ach wer doch nur bedächte
Die viel betrübten Nächte!
Der stürbe dir bald ab/
Und wünschte sich das Grab/
Für deinen Eitelkeiten/
Indem allein dort sind die höchstbeglückten Zeiten.
Du bist ein Jammerthal
Da man nur höret weinen/
Wo Trübsal/ Angst und Quaal;
Du bist ein Unglücks-See/
Worinn der Tod so lange rücket/
Biß er uns in sein Netz verstricket/
Drum sprachstu/ SEELIGSTE: O Welt/ adjeu.
Dort wird ein besser Leben mir erscheinen.
Ach ja!
Du bist schon angelanget
Wo jetzt Dein Glaube pranget
Zwar geht es Denen nah/
Die um Dein wohlgeführtes Leben wissen
Und nunmehr durch den Tod so zeitig Dich vermissen.
Allein/ Betrübteste/ wischt ab die heißen Thränen/
Was wolt Ihr seuffzen oder sehnen?

IRENE/ Euer Kind
Die in der Liebe JEsu war entzündt.
Ist nun den Engeln gleich;
Sie ist zum Friede kommen/
Und JEsus hat Sie selbst zu sich genommen/
In Seines Vaters-Reich.
Sie ist ja frey von allen Unglücks Banden/
Und hat das Ungemach der Welt nun ausgestanden/
Drum gönnt der Seeligsten die ew'ge Seeligkeit/
Und stellet ein das Leid.

Christoph Grubel/
Rector Scholæ Græffenhaynensis.

Zuruff der Wohl-Seelig Verstorbenen an die Hochbetrübten Hinterlassenen.

Wollt Ihr mit eurem Ach mir meine Ruhe stören?
Soll man bey meiner Grufft nur Trauer-Klagen hören?
Was ängstet sich denn Euer Geist/
Bin ich doch nur dahin gereist/
Woselbst man nicht mehr klagt noch weinet/
Da stets die Freuden-Sonne scheinet.

Warum wolt Ihr mich noch/ Ihr Hoch-Betrübten klagen?
Ich habe ja viel Noth und Arbeit müßen tragen/
Jetzt aber leb ich höchst beglückt/
Bey GOTT/ der meine Seel' erqvickt.
Ich leb' und jauchze mit den Frommen/
Biß Ihr einst werdet zu mir kommen.

Nun lebet/ Liebste/ wohl/ Ihr Eltern/ Mann/ und Freunde/
GOTT fülle Euch mit Trost/ und dämpffe Eure Feinde/
Leb wohl mein liebstes Söhnelein/
GOTT wird bey Dir selbst Mutter seyn/
Er wird dich reichlich alle Morgen
Mit seiner Vater-Hand versorgen.

George Sebald Hennig/
Cantor ibid.

† † †
†